

## GASOMETER TRIESEN

# Der Turm

**Aufs Minimum reduziert und doch unendlich weit gefasst. Der Turm, eine multimediale Ausstellung von Arno Oehri und dem Klanglabor, ist Sehen, ist Hören, ist Fühlen. Ein Erlebnisbericht.**

Von Janine Köpfl

**Der Turm (Das Video):** Der Eingangsbereich, die Halle, wie es auf dem Informationsblatt heisst. Der grösste Ausstellungsraum im Gasometer ist leer. Einzig zwei Stühle schafft die nette Aufsichtsdame heran. Sie würde zuerst den Film ansehen, sagt sie. 12 Minuten und 27 Sekunden auf die weisse Wand projiziert – danach habe sie den Gasometer mit anderen Augen gesehen. Ein Schauspieler, eine Tänzerin. Sie bewegen sich in den historischen Räumen. Schauen, fühlen, verschwinden, tauchen auf. Eine schillernde Eidechse? Geheimnisvoll. Sinn oder Unsinn – der Betrachter spinnt sich seine eigene Geschichte im Kopf zusammen. Ungewöhnliche Perspektiven, Nahaufnahmen, ein Spiel mit der Schärfe. Arno Oehris Videokunst ist zart und still und erfüllt doch kraftvoll die ganze Halle. Zu den Bildern das Geräusch einer Kugelbahn. Ist es wirklich eine Kugelbahn? Die Gedanken schweifen ab. Was könnte es noch sein? Was im Raum könnte so klingen?

**Der Turm (Die Stimme):** Im Untergeschoss des Gasometer-Turms ist nichts als Stimme. Eine schöne, ruhige Männerstimme. Sie hat etwas Meditatives. Das Baby auf dem Arm schläft ein. Gelesen wird ein Text von Arno Oehri. Sätze lassen Bilder und Geräusche entstehen. Die Glocken von Kühen, ein Motorrad, das vorbeifährt. Ein Mann, der da sitzt und wartet, der zuhört, der abschaltet, der träumt. Klack, klack – die Absätze der Schuhe klingen auf dem Boden. Flecken auf dem Boden. Die Spuren der Zeit. Durch das Hören wird der Raum erst richtig sichtbar.

**Der Turm (Der Klang):** Ein hörbar gemachter Raum, das Zwischengeschoss im Turm. Die Handschrift des Klanglabors – keine Frage. So klingt der Fussboden, der Holzträger, die Metallplatten, der Lampenschirm. Ja, die Architektur des Raumes ist plötzlich nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören. Das alles hat Arno Oehri in einer Komposition zusammengeführt. Peter Stobbe nannte es in seiner Vernissagerede eine «sinnliche akustische Begehung der Örtlichkeit, ein feinfühliges Austarieren der räumlichen Schwingung». «Gefällt dir das?» Die Frage des Freundes musste kommen. «Das Entscheidende ist nicht, dass es gefällt, sondern dass es etwas mit dir macht.» Es vibriert unter den Schuhsohlen, es lässt Bilder im Kopf entstehen, es weckt die Sinne und lässt einen gleichzeitig zur Ruhe kommen.

**Der Turm (Das Bild):** Weisse Wände und ein Bild. Das Gesicht einer Frau in Sepia. Nichts weiter. Eine Frau, die irgendwann nach Amerika auswanderte. Arno Oehri sagt, dass es ihm bei dieser Fotografie um die ruhende Kraft im Gesichtsausdruck der Frau gehe und um einen Fokus für die eigenen inneren Bilder. Niemand kennt die Geschichte der Frau und doch stellt sich der Betrachter beim Anblick etwas vor. Malt sich eine Geschichte aus – mit Happy End. Im mit Sinneseindrücken überfrachteten Alltag ist der Turm ein Zufluchtsort. Weniger ist mehr – dies gilt auch für die Sinne.

**Der Turm – Video- und Audioinstallation, im Gasometer Triesen, bis 12. Januar 2014**

